



„MEMORY FAKES“

Veranstaltung des NFS in Zusammenarbeit mit dem Kino „Xenix“

13. MÄRZ 2012, ab 18.00, Kanzleistr. 52

Das Gedächtnis trägt. Es funktioniert wie ein Schleier, der sich über Vergangenes legt, und gleichzeitig schafft es aus verschiedenen Erinnerungsfetzen stets neue Vorstellungen von Vergangenheit. Wie kreativ Erinnerung sein kann, wird mit alltäglichen Erfahrungen im persönlichen Bereich wie auch in der Öffentlichkeit deutlich. Sprache, Texte, Bilder, Filme und Objekte fungieren dabei als Gedächtnisspeicher, die auf je eigene Art und Weise Anschauungen von Geschichte herstellen, die Wahrhaftigkeit von Erinnerung bezeugen oder auch deren Fragilität reflektieren.

Um filmische Auseinandersetzungen mit der Erinnerung geht es bei der Veranstaltung ‚Memory Fakes‘. Im Vordergrund stehen solche Filme, die sich mit den Möglichkeiten der Vermittlung von Vergangenem und mit der Fiktionalität von Gedächtnis auseinandersetzen. Hier inszenierte Situationen des Nacherlebens von Geschichte, der Archivierung von Erinnerung wie auch des Verhältnisses von kollektivem und individuellem Gedächtnis demontieren den dokumentarischen Charakter von Bildern kunstvoll und mit Witz.

Mit den filmischen Mitteln, die Verzerrungen, Suggestionen und Manipulationen von Erinnerung herausstellen, werden Fragestellungen des Nationalen Forschungsschwerpunkts ‚Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven‘ an der Universität Zürich aufgegriffen (www.mediality.ch). Dieser interdisziplinär aufgestellte NFS nimmt Verhältnisse in den Blick, an denen Mediales in besonderer Weise beschreibbar wird, und befasst sich mit den Eigendynamiken und -logiken von Medialität in der Geschichte.

Level Five, Chris Marker, 1997, 106‘ (Einführung: Margrit Tröhler)

Fragen an die Geschichte – hier der japanischen Insel Okinawa – zu richten und diese als Science Fiction anzugehen, kommt einem strategischen *game* im Cyberspace gleich, das die fiktive Figur Laura (Catherine Belkhodja) zu programmieren versucht. Durch *re-enactment* sollen die Spielerinnen und Spieler die Tragödie des kollektiven Selbstmords der Inselbevölkerung von Okinawa am Ende des Zweiten Weltkriegs nicht nur rekonstruieren, sondern deren Gründe nacherleben können. Doch dabei stösst Laura schnell an ihre Grenzen oder besser: an die der Zugänglichkeit von Informationen und vor allem Emotionen durch die elektronischen Medien.





In seinem semi-dokumentarischen Essayfilm von 1997 – zu einer Zeit, als die Begeisterung für die neuen Mittel und die Hoffnung auf deren globale Durchdringung von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft gross war – stellt Chris Marker Fragen nach der Möglichkeit der Erforschung und Vermittlung von Geschichte als historischer Erinnerung. Schrift- und Bild-Dokumente verweisen auch im virtuellen Raum immer nur auf ein Archiv, das seine eigene Geschichte besitzt und die Lücken der Erinnerung nicht füllen kann. Wie in seinem CD-Rom-Projekt *Immemory* (1997; <http://www.chrismarker.org/immemory-by-chris-marker/>), das sich dem ‚imperfekten‘ Bildergedächtnis widmet, bezieht Marker auch in *Level Five* eine ästhetische Position zwischen Fiktion und Nichtfiktion, die das Imaginäre der Bilder, das heisst letztlich die Vorstellungskraft der ZuschauerInnen unabdingbar macht.

***Zelig*, Woody Allen, 1983, 79' (Einführung: Jörg Schweinitz)**

Wie in *Level Five* bilden Archivaufnahmen die Grundlage des historischen Bezugs dieses Mockumentary (oder ‚fake documentary‘). Es rekonstruiert die wundersamen Erlebnisse der fiktiven Persönlichkeit Leonard Zelig (gespielt von Woody Allen), der sich physisch und mental wie ein Chamäleon an seine Umgebung und die anderen Menschen anzupassen vermag und dadurch in den 1920er Jahren weltbekannt wird. So thematisiert der Film von Woody Allen das fragile historische Gedächtnis: Soziale (kollektive) Erinnerung und subjektive Erfahrungen wie auch Sichtweisen stehen in einem Spannungsverhältnis. Ironisch kommentiert *Zelig* die Tatsache, dass jedes Gedächtnis unzuverlässig ist und dass Bilder keine Beweise für historische Ereignisse liefern. Auch in diesem unwiderstehlich komischen Film lässt sich Geschichte nur als Fiktion fassen.

Durch ihre originelle und experimentelle Machart reflektieren beide ausgewählte Filme, *Level Five* wie auch *Zelig*, das Misstrauen gegenüber dem Bild als Dokument. Und doch sind Bilder – neben stummen Objekten, Schriftzeugnissen oder manchmal mündlich berichteten Erinnerungen – das einzige, was wir haben, um eine vergangene Situation durch unsere Imagination wieder zu beleben.